

"Zur richtigen Zeit : am richtigen Ort"

Autor(en): **Haldimann, Hans-Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **174 (2008)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-71495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Zur richtigen Zeit – am richtigen Ort»

So steht es auf den gelben Lastwagen der Post. Eine Aussage wie wir sie auch in den Grundsätzen zur logistischen Leistungserbringung in der Armee finden. Nach dem zivilen Anspruch der «just in time» Leistung beim Bezüger arbeitet also auch der Armeelogistiker. Und genau diese Dienstleistung ist die anspruchsvolle Herausforderung des Nachschubprozesses und damit der Nachschubsoldaten. Eine militärische Ausbildung, die sich nach zivilen Masstäben richtet und darum auf zivilem Wissen und Können aufbaut.

Hans-Ulrich Haldimann

Was der Logistikkassistent im Zivilen, ist der Nachschubsoldat in der Armee. Er beschäftigt sich mit sämtlichen Aktivitäten rund um die Lagerhaltung, kommissioniert Waren aller Art und beliefert vor Ort. Er deckt damit die Prozessebenen der stationären und der mobilen Logistik ab. Die Feinverteilung an den Endverbraucher erfolgt in der Prozessebene der Einsatzlogistik und unter Verantwortung der Logistiker in den Teilstreitkräften.

Obwohl der Begriff Nachschub bei uns erst mit der Logistikkonzeption XXI Einzug gehalten hat, ist er nicht neu. Die Nachschubtruppe ist aus dem Tross hervorgegangen und hat über die Jahre den Namen aber nicht ihren Grundauftrag gewechselt. Der Nachschub in der gültigen Logistikkonzeption ist einer der drei logistischen Kernprozesse¹ und hat die Versorgung abgelöst. Während bei der Versor-

gung die Produktion von Frischprodukten in Kombination mit der Bereitstellung und Abgabe von Verbrauchsgütern im Vordergrund stand, ist der Nachschub primär der Lagerbewirtschaftung und der Distribution verpflichtet. Er richtet sich dabei nach dem Grundauftrag der Logistik: Die Leistung in der richtigen Art, in der richtigen Menge, in der richtigen Qualität, zur richtigen Zeit, am richtigen Ort, mit dem richtigen Aufwand, dem richtigen Empfänger zur Verfügung zu stellen².

Zwei Arten von Nachschubsoldaten

Der Nachschubsoldat ist ein Allrounder. Er arbeitet mit Gütern aller Nachschubklassen³. Die Angehörigen der Versorgungsgruppen waren Spezialisten und auf

Verlad von Gütern der Ns Kl 1 (Verpflegung) mit Gabelstapler (Gasta).

einen bestimmten Bereich (Betriebsstoff, Munition, Verpflegung, etc.) fokussiert. Damit ist die Ausbildung des modernen Logistikers vielseitiger und anspruchsvoller geworden.

Obwohl die Logistik sich als ein System über alle Lagen und aus einer Hand versteht, trifft dies für die Ausbildung der Nachschubsoldaten nicht zu. Während die Spezialisten der Instandhaltung und der Sanität alle im Lehrverband Logistik ausgebildet werden, erfolgt in der Nach- und Rückschubschule 45 und damit im Lehrverband Logistik nur die Ausbildung des Personals für die Logistikbrigade und damit der Nachschubsoldaten der stationären und der mobilen Logistik. Die Nachschubsoldaten der Einsatzlogistik in den Truppenkörpern der Teilstreitkräfte werden dezentral in den einzelnen Lehrverbänden ausgebildet.

Dadurch ist die Einheitlichkeit der Logistikausbildung beeinträchtigt. Die Fachgrundausbildung der Nachschubsoldaten erfolgt nicht überall nach den gleichen Vorgaben und ist nicht überall identisch ausgerichtet. Namentlich die Schnittstellen zwischen der mobilen- und der Einsatzlogistik sind zu wenig scharf definiert und werden in der Praxis kaum trainiert. Dieser Umstand ergibt sich nicht zuletzt auch aus der unterschiedlichen Dauer der Rekrutenschule: Logistik 18 Wochen, Kampftruppen 21 Wochen.

Zivile Standards

Die Allgemeine Grundausbildung richtet sich für die Nachschubsoldaten nach den Zielvorgaben des Heeres und ist damit für alle Lehrverbände gleichlautend. In vielen Fällen arbeiten Nachschubsoldaten in geschützten Logistikanlagen und haben dementsprechend Anspruch bezüglich Personensicherheit und Selbstschutz zu genügen. Insofern werden im Rahmen der All-



gemeinen Grundausbildung die Themata Grundverhalten der Truppe und Wachtdienst vertieft behandelt. Zudem durchläuft das Gros der Nachschubsoldaten während den ersten acht Rekrutenschulwochen zusätzlich zur Grundausbildung eine Spezialistenausbildung von mindestens einer Woche Dauer, welche zum Fahren von kleinen oder mittleren Fahrzeugen oder Umschlaggeräten befähigt, beziehungsweise Kompetenzen als Gefechtsordnanz, ABC-Spezialist, Bauchef oder Zugsportleiter vermittelt.

In der fünfwöchigen Fachgrundausbildung werden die Rekruten zu eigentlichen Fachleuten ausgebildet und schliessen diesen Ausbildungsblock auch mit der Ernennung zum Nachschubsoldaten ab. Den Anfang der Fachausbildung bilden allgemeine Grundlagen über Verlade- und Transportauflagen, Sicherheits- und Umweltvorschriften sowie besondere Risiken und Gefahren im Umgang mit Munition und Betriebsstoff. Danach werden die verschiedenen Nachschubklassen einzeln in mehrtägigen Ausbildungsblocks

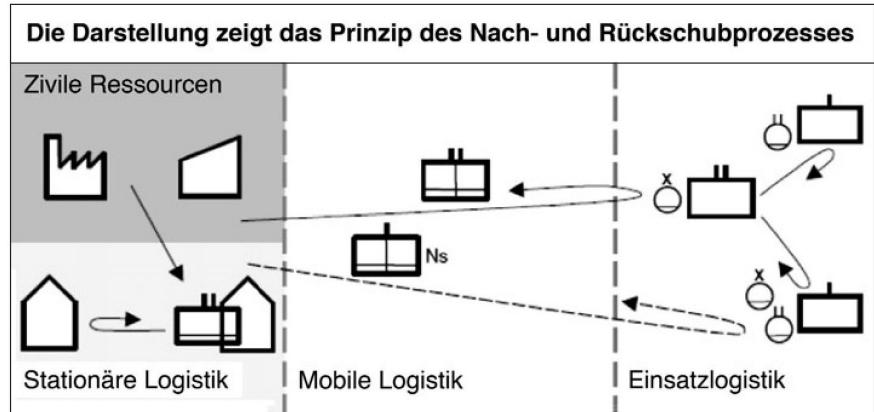


Abbildung: Prinzip Nach- und Rückschubprozess.

erarbeitet. Während die Bereiche Verpflegung und Material in einem Modul zusammengefasst sind, bilden Munition und Betriebsstoff eigene Ausbildungszyklen. Über alle Nachschubklassen wird der Armeelogistiker befähigt, die Güter zu identifizieren, zu benennen, die Katalogisierung zu erkennen und die Kommissionierung, die Bereitstellung, den Verlad, den Transport und die Übergabe an den Bezüger inklusive Papierführung korrekt abzuwickeln und dabei die spezifischen Sicherheitsvorschriften und Umweltschutzmassnahmen einzuhalten.

Im Rahmen dieser Aktivitäten bilden die Versendervorschriften im Bereich ADR/SDR⁴ ein besonderes Ausbildungselement, welches bei erfolgreichem Abschluss mit einer Befähigung nach zivilen Normen verbunden ist. In gleicher Weise erfolgt die Umschlaggeräteausbildung nach SUVA-Normen. Die militärische Fahrausbildung befähigt also, auch im Zivilen ein entsprechendes Gerät zu bedienen. Im Berufsprofil für den Logistiker

Betanken von Fz einer Inf Kp ab Betriebsstoff-Betankungs-Container (BBC).



ker mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) werden die Berufsfeldbereiche Distribution, Lager und Verkehr unterschieden. Als berufsfeldübergreifende Komponenten werden dem Logistiker die grundlegenden Fähigkeiten und Fertigkeiten zur sicheren Bewältigung der Aufgaben und Anforderungen in den Bereichen Beschaffung, Produktionslogistik, Distribution, Entsorgung, Lagerung und Transport attestiert³. Selbstverständlich vermag die Fachgrundausbildung der Rekrutenschule keine dreijährige Berufsausbildung zu ersetzen. Aber die verschiedenen Fachkompetenzen werden teilweise in Blockkursen und häufig als Weiter- oder Zusatzausbildung erworben. Das Bestreben, analog der Versenderausbildung für Gefahrgüter, weitere Ausbildungsmodule nach zivilen Vorgaben abzuschliessen, ist deshalb durchaus berechtigt. Abgesehen davon bringen Rekruten mit abgeschlossener Ausbildung als Logistiker ihr berufliches Grundwissen ein und können im Rahmen ihrer Fachgrundausbildung den beruflichen Erfahrungshorizont erweitern.

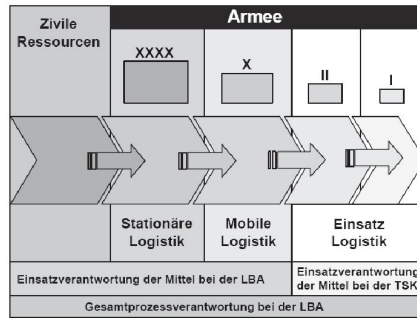


Abbildung: Ebenenmodell.

Ausbildung im Wandel

Während die Milizzugführer anfänglich erst während dem Praktischen Dienst und damit in der Verbandsausbildung praktische Erfahrungen sammeln konnten, absolvierten die angehenden Gruppenführer während der Funktionsgrundausbildung ein Praktikum und danach analog mit den Zugführern ihren Praktischen Dienst. Im Verlaufe des letzten Jahres wurde das Ausbildungsmodell insofern angepasst, dass die angehenden Zugführer und die Gruppenführer ab Beginn der Rekrutenschule ein Praktikum

absolvieren und damit nach erfolgter Beförderung den Praktischen Dienst in ihrer Funktion mit erheblich mehr praktischer Erfahrung leisten. Die Fachkompetenz erlangen die Gruppen- und Zugführer in einem Dreiwochenblock während der Unteroffiziersschule. Zusätzlich werden die Gruppenführer in einem einwöchigen Kadervorkurs auf ihren Einsatz in der Fachgrundausbildung vorbereitet. Die Zugführer absolvieren während ihrem Praktikum einen dreiwöchigen Fachkurs, welcher sie befähigt, fachtechnische Einsätze zu planen und zu führen.

Generationen von Systemen

Je nach Nachschubklasse und Standort verfügt die Armeelogistik zur Auftrags Erfüllung über unterschiedliche Umschlag- und Transportmittel, arbeitet mit verschiedenen Lagersystemen und verfügt über konventionelle und moderne Mittel der Lagerbewirtschaftung.

So ist das konventionelle Umschlaggerät für den stationären Güterumschlag seit Generationen der altbewährte Gabelstapler Steinbock 2 t. Ein Gerät, das zunehmend in die Jahre kommt und statt

Feldumschlaggerät (FUG).



unterhalten zunehmend liquidiert wird. Das Nachfolgegerät muss dem Anspruch der Geländegängigkeit nicht mehr genügen, da für den Güterumschlag im Gelände das Feldumschlaggerät (FUG) zum Einsatz kommt. Ein handelsüblicher kleiner Pneu-lader mit Gabel und Schaufel. Aus finanziellen Überlegungen konnte aber bis heute kein Nachfolgemodell als Ersatz für den Gabelstapler evaluiert und beschafft werden.

Für den Betriebsstoffnachschub hat der konventionelle 20-Liter-Kanister nur noch marginale Bedeutung. Dementsprechend wurden auch die Betriebsstoffanhänger und damit die Kanisterabfüllanlagen liquidiert. Der Kanister hat seine Berechtigung einzig noch in der Benzinversorgung, welche einen Bruchteil des Gesamtbedarfs ausmacht. Zur Hauptsache wird Diesel nachgefragt, welcher dem Verbraucher in Betriebsstoff-Betankungs-Containern (BBC) geliefert wird. Der Nachschubsoldat ist in der Lage, diese Container ab Strassen- oder Bahnzisterne wie auch ab stationären Tankanlagen zu befüllen und entweder der Truppe zur selbständigen Nutzung zur Verfügung zu stellen oder die Fahrzeuge ab Container direkt zu betanken.

Bezüglich Transportmittel erlernt der Nachschubsoldat das Be- und Entladen von Ladeflächen konventioneller Lastenzüge, wie auch den Einsatz von Wechselseladesystemen aller Art.

Logistik im Einsatz

Den dritten und letzten Teil seiner Rekrutenschule leistet auch der Nachschubsoldat in der Verbandsausbildung. Der Nachschub, namentlich wenn es um grössere Mengen geht, ist selten als Einzelleistung zu erbringen. Vielmehr geht es darum, als Gruppe oder allenfalls Zug, eine komplette Logistikleistung zu generieren. Verbandseinsätze, die über den Zug hinausgehen, sind dagegen selten. In der Regel obliegen dem Kompaniekommandanten die Koordination der verschiedenen Leistungsaufträge, die Zuweisung von Sicherungs- und Übermittlungselementen, Transport- und Umschlagmitteln sowie die Absprachen mit den Leistungsbezügern. Zudem wird auf Stufe Kompanie das Rückwärtige und damit die Basis für die Auftragsabwicklung durch die Einsatzzüge sichergestellt.

Nach einem minimalen Verbandstraining auf Stufe Gruppe und Zug sind die Nachschubelemente in der Lage, echte



Abbildung oben: Munitionsverlad für den Bahntransport.

Abbildung unten: Kommissionierung von Gütern der Ns Kl 1 (Verpflegung).

Leistungsaufträge auszuführen und nach Möglichkeit Einsatzübungen in Kombination mit effektiven Verbandsleistungen zu absolvieren. Im Bereich dieser Aufträge ist die enge Zusammenarbeit mit der Logistikbasis bzw. den Logistik-Centern erforderlich. Allerdings setzen diese effektiven Logistikleistungen voraus, dass der Truppe entsprechende Leistungsaufträge⁶ übergeben und nicht einfach Arbeitskräfte angefordert werden. Sobald es nur noch darum geht, Betriebe personell zu verstärken, findet keine Verbandsausbildung und keine -leistung mehr statt. Während für den einzelnen Soldaten auch diese Einsatzform eine interessante Tätigkeit darstellen kann, ist die Führungsleistung der Gruppen- und Zugführer in diesem Fall nicht mehr gefragt.

Wegen der unterschiedlichen Dauer der Rekrutenschulen kommt die Zusammenarbeit mit der Einsatzlogistik zu kurz. Es wäre sinnvoll und lehrreich, den Nachschub mit dem Einsatzverband über den Brigadenachschubpunkt und in Zusammenarbeit mit den Elementen der Einsatzlogistik abzuwickeln. Leider trainieren die Kampftruppen in der sechzehnten bis achtzehnten Rekrutenschulwoche noch nicht die Zusammenarbeit auf Stufe Kompanie und sind deshalb nicht in der Lage, mit der mobilen Logistik entsprechend zusammen zu arbeiten. Dabei wären der Nachschub von Mu-

nitration, Betriebsstoff und Verpflegung dankbare Fachaufträge, welche von der Lagerbewirtschaftung bis zur Übergabe an die Einsatzlogistik, die direkte Abgabe an die Truppe oder die Einlagerung in einem Vorortlager sämtliche Aktivitäten enthalten könnten.

Bedarfsorientiertes Bringprinzip

Die Logistikkonzeption geht davon aus, dass die mobile Logistik den Einsatzverbänden die Leistung im Einsatzraum zuführt. Die Schnittstelle wird mit dem Brigadenachschubpunkt definiert. Im Normalfall kann diesem Grundsatz entsprochen werden. Je nach Lage und Disposition der Leistungsbezüger setzt dies Geländegängigkeit und Splitterschutz voraus. Ein Anspruch, welchem bestenfalls die Einsatzlogistik, nicht aber die Elemente der mobilen oder stationären Logistik genügen. Es gilt also zu berücksichtigen, dass die Logistik nicht über die entsprechenden Mittel verfügt, um jederzeit und überall die Logistikleistung vor Ort zu erbringen. Dafür müsste sie erst ausgerüstet und ausgebildet werden. Das heute geltende bedarfsorientierte Bringprinzip gelangt unterschiedlich zur Anwendung. So ist es durchaus zweckmässig, zu Beginn eines Dienstes direkt auf einem Logistik-Center zu basieren, während der Dienstleistung aber konsequent die geltenden Prozesse anzuwenden. Demnach pflegt allein die Logistikkompanie den Kontakt mit dem Logistik-Center und regelt die Feinverteilung innerhalb des Truppenkörpers. Und überall da, wo sich die Zusammenarbeit mit der mobilen Logistik anbietet, ist diese zu suchen. Das Vertrauen in das System wächst nur durch die positive, praktische Erfahrung. ■

- 1 Regl Logistik XXI, Ziff 11
- 2 Regl Logistik XXI, Ziff 63
- 3 Regl Logistik XXI, Anhang 1
- 4 AS, Europäisches Übereinkommen über die internationale Beförderung gefährlicher Güter auf der Strasse (ADR) und Verordnung über die Beförderung gefährlicher Güter auf der Strasse (SDR)
- 5 SVBL, Bildungsplan Logistiker/in EFZ, Seite 5
- 6 Regl Logistik XXI, Ziff 69



Oberst i Gst
Hans-Ulrich Haldimann
Kdt Ns/Rs Schulen 45
(bis 31.08.2008)
FST A, J4
3003 Bern